EINSATZ FÜR DIE WATVÖGEL AM RHEIN

Der Rhein zwischen Ilanz und der Illmündung im Vorarlberg ist schweizweit das wichtigste Brutgebiet für Flussuferläufer und Flussregenpfeifer. Die IG zur Förderung von Flussuferläufer und Flussregenpfeifer am Alpenrhein setzt sich für diese gefährdeten Vögel ein.

Auf weiten Strecken des Rheins sind die Lebensräume für den Flussuferläufer und Flussregenpfeifer durch Flussverbauungen stark eingeschränkt. Die Ruinalta am Vorderrhein und die Auenlandschaften bei Rhäzüns, Trimmis und Mastrils bieten jedoch fast ideale Lebensbedingungen für die beiden Watvogelarten. Aber leider nur fast, denn auch diese Lebensräume sind durch die Freizeitnutzung des Menschen gefährdet. Eine überregionale Interessengemeinschaft versucht die Bedingungen für Flussuferläufer und Flussregenpfeifer in diesem Rheinabschnitt zu verbessern.

Leben zwischen Wasser und Land

Sowohl Flussregenpfeifer als auch Flussuferläufer bevorzugen als Lebensraum grössere Flusslandschaften. In der Schweiz ist der Rhein zwischen Ilanz und der Mündung der Ill in Vorarlberg der bedeutendste Lebensraum dieser beiden schweizweit bedrohten Vogelarten. Sie finden hier auf den Kiesbänken im Übergangsbereich zwischen Wasser und Land ihre Nahrung, die hauptsächlich aus Wirbellosen wie Wasserinsekten, deren Larven oder Würmern besteht. Die Kiesbänke dienen ihnen auch als Brutplatz. Hier werden in offenen Nestern 3 bis 5 Eier abgelegt und während rund drei Wochen von beiden Partnern bebrütet.

Heimlich und raffiniert angepasst

So wie die Altvögel sind auch die Eier und die Jungvögel derart gefärbt, dass sie auf dem kiesig-steinigen Untergrund äusserst schwer zu entdecken sind. Einzig das Beobachten der sehr diskret durchgeführten Bebrütungsablösung kann Hinweise auf einen Nistplatz liefern. Nach dem Schlüpfen können die Jungvögel innerhalb von drei Wochen fliegen. Vom Flussregenpfeifer ist bekannt, dass er bei heissem Wetter die Eier bzw. die Jungvögel mit nassen Bauchfedern kühlt. Beide Arten versuchen bei Störungen durch Verlassen des Nests bzw. durch Verleiten die Aufmerksamkeit vom Nest abzuwenden. Der Flussregenpfeifer entfernt sofort nach dem Schlüpfen die Eierschalenreste, deren weissschimmernde Innenseite Räuber anlocken könnten. Störenfriede versucht er mit einer raffinierten Strategie vom Nest wegzulocken. Indem der Flussregenpfeifer einen Flügel herabhängen lässt, spielt er eine Verletzung und täuscht so vor, eine vermeintlich leichte Beute zu sein.

Chancenlos bei Hochwasser

Besonders kritisch sind Hochwasser. Vor allem dann, wenn die Brut begonnen hat bzw. die Eier abgelegt oder Jungvögel noch nicht flügge sind. Für die offen brütenden Vögel in unseren Breitengraden bedeutet die Hauptbrutzeit in den Monaten Mai und Juni eine besondere Herausforderung. Denn meistens fallen in dieser Periode Schneeschmelze und Regenfälle zusammen. Hohe Wasserstände führen dann oft zu grossen Brutausfällen entlang des Rheins. Manchmal versuchen beide Vogelarten, verlorene Bruten durch Zweitbruten zu ersetzen, deren Jungen erst im August flügge werden. Die Effekte des Hochwassers werden auf engen, eingedämmten Strecken und dem von den

© STEFI LINDER

Der Flussregenpfeifer und der Flussuferläufer gehören zu den Watvögeln, die auf den Kiesbänken der grossen Alpenflüsse brüten.

Wasserkraftwerken verursachten Schwall und Sunk zusätzlich verstärkt.

Störungen sind fatal

Störungen wirken sich gerade in der Brutsaison besonders fatal auf das Brutgeschäft von Flussregenpfeifer und Flussuferläufer aus. Betreten Erholungssuchende Kiesbänke, wo Flussregenpfeifer und Flussuferläufer ihre Bruten haben, sorgt das für zusätzlichen Stress für die Vögel. Wird die artspezifische Fluchtdistanz überschritten, verlassen sie das Nest und lassen die Eier bzw. die Jungvögel ungeschützt zurück. Dies kann je nach Dauer der Störung zum Verlust der Brut führen. Neben dem Menschen können sich auch freilaufende und herumstöbernde Hunde sehr negativ auf den Bruterfolg auswirken.

IG setzt sich für die gefährdeten Vögel ein

Im Jahr 2017 haben sich Mitglieder verschiedener Naturschutzorganisationen entlang des Rheines zur Interessengemeinschaft «IG zur Förderung von Flussuferläufer und Flussregenpfeifer am Alpenrhein» formiert. Mit der Unterstützung von BirdLife Schweiz und der Schweizerischen Vogelwarte hat sich die IG zum Ziel gesetzt, die Bestände der beiden gefährdeten Vogelarten zwischen Ilanz und der Illmündung zu erfassen. Gleichzeitig sollen bei diesem Monitoring auch Art und Ort von Störungen erfasst werden. Aus den Daten sollen dann die Hotspots für die Vögel bzw. die potentiellen Konfliktzonen lokalisiert werden. Die gewonnenen Daten sollen auch bei künftigen Aufwertungs- und Schutzprojekten eingesetzt werden können.

Lebensweise der Vögel unbekannt

Erste Resultate aus der Pilotphase im vergangenen Jahr zeigen, dass viele Bruten bei Hochwassern im Mai und Juni, vor allem in den mit einem Damm versehenen Abschnitten, zerstört wurden. Gespräche mit Passanten bestätigen die Vermutung, dass die beiden heimlich lebenden Vogelarten und deren Lebensweise bzw. Ansprüche weitgehend unbekannt sind. Bei Felsberg zeigte sich ein Hundehalter äusserst aggressiv und unkooperativ als er gebeten wurde, seine beiden Hunde an die Leine zu nehmen. Direkt angesprochen am Grill auf einer Kiesbank unterhalb der Rabiusamündung erinnerte sich ein Rafting-Bootsführer an eine Abmachung von «früher», wonach auf dieser Kiesbank nicht angelandet werden dürfe. In der Ruinalta sorgt ein Wanderweg-Projekt für Unmut, weil die Besucherzahl an bisher ungestörten Rheinabschnitten stark zunehmen wird. Bei Trimmis wurde eine Bestandesabnahme bei gleichzeitiger Erhöhung der Freizeitnutzung festgestellt.

© ANITA MAZZETTA

Die Ruinaulta ist eines der wichtigsten Brutgebiete von Flussuferläufer und Flussregenpfeifer.

Grosses Verbesserungspotenzial

Diese Beispiele zeigen, dass Flussuferläufer und Flussregenpfeifer in ihrem wichtigsten Lebensraum in der Schweiz keineswegs ideale Lebensbedingungen vorfinden. Es besteht ein grosser Bedarf an verschiedenen Verbesserungsmassnahmen. Beispielsweise wird es nötig sein, die Kommunikation zu verstärken, um das Wissen um diese beiden gefährdeten Vogelarten zu verbessern und damit auch die Akzeptanz für Besucherlenkungsmassnahmen. Revitalisierungen, die sich bei Hochwasser positiv auswirken und die Beseitigung anderer ökologischer Defizite, müssen thematisiert werden. Auf Gesetzesebene wird es nötig sein, über geschützte Bereiche zu diskutieren. Auch die Leinenpflicht ist zumindest in den heiklen Abschnitten einzuführen und auch durchzusetzen. Abmachungen z.B. mit Anbietern von Freizeitangeboten sind zu prüfen und wo nötig Korrekturmassnahmen zu ergreifen. Auf den Bündner Strecken wird die IG auch von der Wildhut und den Rangerinnen in der Ruinaulta unterstützt.

Mit viel Schmelzwasser ist die diesjährige Brutsaison gestartet. Viele Kiesbänke sind unter Wasser. Die Auswirkungen auf den Bruterfolg werden ab Juni sichtbar sein, wenn die ersten Jungvögel zu sehen sein sollten. Die Zahl an ausgeflogenen Jungvögeln wird erste Hinweise liefern, ob die Flussuferläufer und Flussregenpfeifer überhaupt fähig sind, ihre Population selber zu erhalten oder ob die Population nur durch Einflüge aus dem Süden erhalten bleibt. ■ *Hannes Schumacher*